

In dem vorliegenden Band, der für das 7. Schuljahr bestimmt ist und die Zeit bis zum Ausgang des Mittelalters erfaßt, werden besonders die Bauern („das Leben der Mehrheit im Mittelalter“), die Städte und die entstehenden Landesstaaten anschaulich behandelt. Die Abschnitte, die uns besonders interessieren, sind von einem guten Sachkenner (Rudolf Seigel) angemessen dargestellt, als Beispiel sind Waldenburg (S. 158) und der Plan von Heilbronn (S. 166) aus unserem engeren Gebiet abgebildet.

Wu

Rosmarie Günther: Alte Geschichte in Studium und Unterricht. (Urban Taschenbuch 287) Stuttgart 1978, 157 S.

Das Taschenbuch wendet sich an Lehrer und Pädagogen. Es untersucht die Situation der Alten Geschichte an Universitäten und Schulen der Bundesrepublik und setzt sich mit neueren Lehrplänen (u.a. Baden-Württemberg) auseinander mit dem Ziel, die Aktualität der Alten Geschichte bewußt zu machen. Auch für Outsider von Interesse sind ihre Auseinandersetzung mit der marxistischen Geschichtsauffassung einer antiken Sklavenhaltergesellschaft und ihre Überlegungen zum Kalender als Beispiel für ein vergessenes Schulthema.

Gö

Dietlef Reiche : Der Bleisiegelfälscher, Roman. Verlag Anrich, Modautal 1977 .422 S. Dieser mit einem Jugendbuchpreis ausgezeichnete Roman geht von der urkundlich bezeugten Tatsache aus, daß 1613 der Nördlinger Loder Georg Cratzer wegen Verkaufs von Loden mit gefälschtem Siegel mit dem Schwert gerichtet wurde. Der Verfasser stellt den Einzelfall in einen größeren Zusammenhang: die Zunftordnung läßt nur eine bestimmte Menge Loden zu, die armen Loder müssen aber mehr weben, um existieren zu können, und fälschen daher die Siegel im Einvernehmen mit den Kaufleuten, die mehr absetzen. Als aber der Verdacht der Fälschung auftaucht, wird der eine Meister geopfert. Eine Liebesgeschichte seiner Tochter mit dem Gesellen, der die Loder zum Widerstand aufruft und nach Frankfurt abwandert, rundet die Handlung ab.

Wu

Willi Habermann: Wia där hond beisst. Gedichte in schwäbischer Mundart. Kissleg Schönemann 1978. 80 S.

Nach einer Reihe von Einzelbeiträgen, die in Zeitschriften oder Sammelbänden erschienen sind, liegt der erste Lyrikband des Wahlmergentheimers Willi Habermann vor. Was man nach den früheren Kostproben erwarten durfte, hat sich erfüllt. Schon äußerlich. Dieser erste Band der Edition Peter Schlack gewinnt den Leser bereits durch die Aufmachung: klar in Druck und Layout und mit Illustrationen von Karl-Heinz Knödler, die dem Text gerecht werden. Ein gescheites Vorwort des Literaturkritikers Paul Konrad Kurz macht Appetit auf die Verse, und biographische Notizen am Schluß geben den nötigen Hintergrund für den, der einer solchen Hilfe bedarf. Denn Habermanns Texte sprechen so für sich, daß man auch ohne das biographische Lokalkolorit den geographischen und geistigen Ort des Autors rasch erkennt. Das spricht für die Substanz. Hier schreibt ein Ulmer in seiner Umgangssprache aus der Perspektive einer fränkischen Kleinstadt und trifft wohl wegen dieses Abstands besonders gut die Schwächen der Schwaben als Schwäche aller Menschen. Habermann gebraucht den Dialekt nicht naiv, er handhabt ihn intellektuell, ohne daß dieser seine schlagende Unmittelbarkeit verliert. Was dabei herauskommt, ist nicht schön im herkömmlichen Sinn, aber es trifft mit einer Prägnanz, daß man ob der gekonnten Formulierung den Stich erst fühlt, wenn er schon sitzt. Dann weiß man, „wia där hond beisst“. Habermann ist auf Kritik gestimmt. Er schreibt aber weder mit schwarzer, noch mit roter Tinte und schon gar nicht mit einem breiten Pinsel. Aber er nimmt die Sprache so beim Wort und damit auch die Sache, daß manchmal unser Weltbild auf dem Kopf steht. Die übliche Perspektive

wird in den Metaphern verkehrt und gibt so plötzlich ganz neue Realitätsbezüge, etwa in der Formulierung: „Hond send au menscha“. Ob manche Indirektheit mehr auf Habermanns dialektische Sichtweise oder auf den Einfluß des Hohenlohischen zurückgehen, mag offen bleiben. Wenn Habermann in einem Text aus kleinstädtischer Perspektive ironisch über Gedichte schreibt, „deesch abr ooschädlich/ bei ons liest des koinr“, dann stimmt das nur für die entsprechende Leserschicht. Denn Habermanns oft fast sprichwörtlich verknappte Formulierungen sind gefährlich für den, der ihnen begegnet. Man muß sich ihnen stellen. *Walter Hampele*

Friedrich Abele: Wir Stephanskinder von der Webergasse. Masch. 48 S.

Pfarrer Willi Biedermann in Sulzdorf versucht, das Leben einer armen Familie im 19. Jh. dem 1893 tragisch ums Leben gekommenen Sergeanten Friedrich Abele (gb. 1866) in den Mund zu legen. Ein Bild Abeles erinnert an den begabten Sulzdorfer. *Wu*

Gelegenheitsschriften.

Unserem Mitglied Bürgermeister König verdanken wir folgende Gelegenheitsschriften:

Festschrift zum 125jährigen Jubiläum 1854-1979 Liederkranz Untergröningen

Festschrift 75jähriges Jubiläum Musikverein Ruppertshofen

1. Internationales Pfingstturnier des TSV Eutendorf 1966

2. Motorrad-Veteranen-Rallye Untergröningen

50 Jahre Schützenverein Eutendorf. Festschrift

Obersontheim und die Schenken von Limpurg. Ausstellung der Gemeinde Obersontheim und des Staatsarchivs Ludwigsburg

15 Jahre Theresientaler Heimatbund (zum 9 Heimattreffen in Gaildorf)

Internationales 16. Gaildorfer ADAC' Moto Cross.

50 Jahre Holzverarbeitung Anton Lutz (Unterrot) 1979

Gemeinde Fichtenau. Schriftenreihe:

1. Einweihung Sport und Freizeitzentrum in Fichtenau-Matzenbach. 1979

2. Einweihung Rathaus in Fichtenau-Wildenstein-1979.

Erholungslandschaft Schwäbisch Hall mit Wandervorschlägen.

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt 1979.

Geschichte der Schenken von Limpurg und des Gymnasiums.

(2 Vorträge von Erich Pick und Enno Riehle). 1979

Der Liederkranz Untergröningen und der Musikverein Ruppertshofen gibt außer der Vereinsgeschichte auch einen kurzen Überblick über die Ortsgeschichte. *Wu*